

**CHILD  
SOLDIERS**  
INTERNATIONAL

# WHY **18** MATTERS

– eine Analyse der Rekrutierung von Kindern

*Herausgeber der deutschen Ausgabe*



**Deutsches Bündnis  
Kindersoldaten**



**terre des  
hommes**

Hilfe für Kinder in Not

# Impressum

---

Dies ist die Übersetzung der Zusammenfassung und von Teilen der Studie »Why 18 matters – A Rights-Based Analysis of Child Recruitment« von Child Soldiers International (2018), mit erweiterten Informationen zur Situation in Deutschland

Download der englischsprachigen Studie:

[www.child-soldiers.org/shop/why-18-matters](http://www.child-soldiers.org/shop/why-18-matters)

Download dieser deutschen Ausgabe:

[www.kindersoldaten.info/publikationen](http://www.kindersoldaten.info/publikationen)

Mit besonderem Dank an Child Soldiers International, insbesondere an Rachel Taylor, David Gee und Charlotte Cooper, und an Renate Winter, Vorsitzende des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes in Genf

## Übersetzung

Michael Schulze von Glaßer (DFG-VK)

## Erweiterte Informationen, Recherchen, Redaktion

Ralf Willinger (terre des hommes),

Michael Schulze von Glaßer (DFG-VK)

## Korrekturen

Katharina Müller (DFG-VK)

## Layout

Design Corps, Pratt Institute; Alyssa Klimo, Megan Lee, Dana Weiss, [designcorps.pratt.edu](mailto:designcorps.pratt.edu)

## Druck

Onlineprinters GmbH

## Herausgeber der deutschen Ausgabe

Deutsche Friedensgesellschaft –  
Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen e. V.

[www.dfg-vk.de](http://www.dfg-vk.de)

GEW – Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

[www.gew.de](http://www.gew.de)

Kindernothilfe e. V.

[www.knh.de](http://www.knh.de)

terre des hommes Deutschland e. V.

[www.tdh.de](http://www.tdh.de)

Die Herausgeberorganisationen Deutsche Friedensgesellschaft, Kindernothilfe und terre des hommes sind Mitglied des Deutschen Bündnis Kindersoldaten.

[www.kindersoldaten.info](http://www.kindersoldaten.info)

Alle vier Herausgeberorganisationen sind Mitglied im Bündnis »unter18nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr«.

[www.unter18nie.de](http://www.unter18nie.de)

## Fotonachweise

Titelseite: Stephen Mulcahey / Alamy

S. 4, 6, 11, 19: Michael Schulze von Glaßer

S. 5: Bundeswehr

S. 7: Jochen Tack / Alamy

S. 18: US Marines Photo / Alamy

1. Auflage: 6.000 – Februar 2019

Bestellbar über die Herausgeberorganisationen

# Vorwort

Als ich mit dem „General“ eines Warlords darüber sprach, warum er Kinder rekrutiert hat, sagte er: „Kinder sind reichlich vorhanden, dumm, sie gehorchen Befehlen, stellen keine Fragen und kosten nichts. Sie sind sehr billig! Sie desertieren nie, können nicht nach Hause gehen und ich kann sofort so viele bekommen, wie ich will.“

Aber das ist ganz anders, wenn Kinder rechtmäßig von staatlichen Streitkräften rekrutiert werden, nicht wahr? Sie können begleitet von ihren Eltern und gut informiert eine bewusste Entscheidung treffen. Sie können einen Bildungsgrad erreichen, den ihre Eltern vielleicht nicht bezahlen können, bekommen eine Berufsausbildung für eine künftige Anstellung und sind krankenversichert. Sie werden gute Chancen im Leben haben.

Doch ist das wirklich so?

In einem UN-Mitgliedsstaat stellen Richter Jungen, die gegen das Gesetz verstoßen haben, vor die Wahl: Entweder sie gehen ins Gefängnis oder in die Armee. Das klingt, als ob die Armee eine Bestrafung und nicht das Beste im Interesse des Kindes ist - auch wenn dies zwingend erforderlich sein sollte!

Warum sind Staaten daran interessiert, Kinder zu rekrutieren, selbst wenn es keinen Krieg und keine dringende Notwendigkeit gibt? Vielleicht, weil auf diese Weise die Statistiken für arbeitslose Jugendliche besser aussehen?

Nicht alle Kinder werden von den Rekrutenwerbern ins Visier genommen. Die überwiegende Mehrheit der Kinderrekruten stammt aus armen und/oder problematischen Verhältnissen, sie mögen keine Schule oder haben dort Schwierigkeiten und sie haben Probleme beim Lesen von Texten - erst recht, wenn es sich um juristische Texte handelt. Weder sie noch ihre Eltern erkennen, welche langfristigen Folgen die Unterzeichnung der eher repressiven Militärverträge hat. So viel zu gut informierten und durchdachten Entscheidungen!

Anstelle des glamourösen, heroischen

Umfelds, das ihnen in der Militärwerbung versprochen wurde, finden sie harte Bedingungen, Mobbing, Demütigung als Mittel zur Kontrolle, Einschränkung der Bewegungsfreiheit und, noch wichtiger, Einschränkung der Meinungsfreiheit vor. Glaubt wirklich jemand, dass das Militär ein Ort für Diskussionen und eine gute individuelle Entwicklung ist? Ist es nicht eher ein Ort, an dem man lernt, reflexhaft zu gehorchen? Ist das nicht der Grund, warum ein Richter die oben genannte Wahl lässt? Um zu lernen zu funktionieren und um zu gehorchen ohne zu denken? Um eine Berufsausbildung für die Bedürfnisse der Armee zu haben und keine für die zivile Arbeitswelt?

Und wie sieht es mit der Gesundheit aus? Mobbing, sexualisierte Gewalt, Gruppenzwang zu gewalttätigem Verhalten – all dies führt zu hohen Selbstmordraten. Es wird viel Alkohol konsumiert, um seine „Männlichkeit“ zu beweisen. Es gibt Verletzungen im Training, die zu einer sofortigen Entlassung führen können. Sind dies die „höchsten erreichbaren Gesundheitsstandards“, auf die ein Kind ein Recht hat?

Aber sicher gibt es nicht nur die Rekrutierung armer Kinder in niedrige Dienstgrade – was ist mit der Offizierslaufbahn für besser gestellte Kinder? Natürlich gibt es die auch. Aber wenn beispielsweise ein Familienmitglied in der Armee ist und ein Kind zur Einschreibung als Soldat drängt – hat dieses Kind dann wirklich eine freie Wahl?

„Why 18 matters?“ - warum ist ein Mindestalter von 18 Jahren für die Rekrutierung von Soldatinnen und Soldaten wichtig?

Weil über 18-Jährige weniger leichtgläubig sind, mehr hinterfragen und kritischer denken. Das ist der Grund, warum 18 wichtig ist!

**Richterin Renate Winter**  
**Vorsitzende des UN-Ausschusses für die**  
**Rechte des Kindes**

**„Eine der vorrangigen Prioritäten muss es zweifellos sein, alle unter 18-Jährige aus den Streitkräften zu entfernen.“**

Graça Machel, Impact of armed conflict on children

# Zusammenfassung der internationalen Studie und der Situation in Deutschland

## **DIE REKRUTIERUNG MINDERJÄHRIGER DURCH STAATLICHE STREITKRÄFTE**

Bis April 2018 haben sich mehr als vier Fünftel aller Staaten weltweit (167) dazu verpflichtet „alle möglichen Maßnahmen zu ergreifen“, um Kinder<sup>1</sup> unter 18 Jahren vor bewaffneten Konflikten und anderen Feindseligkeiten zu bewahren. Mehr als drei Viertel aller Staaten (151) hat sich sogar zum sogenannten „Straight 18“-Standard bekannt: Sie nehmen keine Minderjährigen in ihre Streitkräfte auf. Die übrigen 46 Staaten haben diesen Standard noch nicht erreicht und nutzen eine völkerrechtliche Lücke, um junge Menschen ab 16 oder 17 Jahren für die Streitkräfte zu rekrutieren.

Zu den wenigen Staaten, die die Rekrutierung Minderjähriger in ihre Armee weiter zulassen, gehören anders als vielleicht vermutet auch wohlhabende Demokratien – beispielsweise fünf der G7-Staaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, in der bereits 17-Jährige bei der Bundeswehr an der Waffe

ausgebildet werden. Diese Staaten verlangen zwar eine Unterschrift der Eltern bei Dienstbeginn und setzen die Minderjährigen im Normalfall nicht in bewaffneten Konflikten ein, internationales Recht verletzt diese Praxis dennoch: Die jungen Menschen können seelischen und körperlichen Schaden erleiden und auch



Junge Rekruten werden von der Bundeswehr auch in der Öffentlichkeitsarbeit – wie hier zu sehen bei einer Waffenschau in Ostwestfalen – eingesetzt.

gegen einige ihrer grundlegenden Rechte wird verstoßen. Hierunter fallen beispielsweise das Recht auf Schutz vor gefährlicher Arbeit, Gewalt und sexuellen Übergriffen, das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Recht auf freie geistige und körperliche Entwicklung.

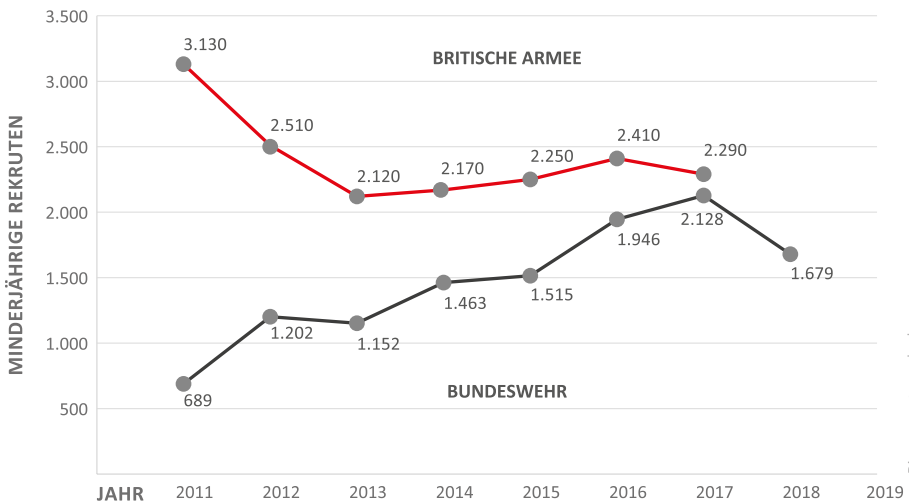
Dieser Bericht ist die Zusammenfassung der ausführlich mit wissenschaftlichen Studien, offiziellen Quellen und Aussagen früherer Kinderrekruten belegten Studie „Why 18 Matters – A Rights-Based Analysis of Child Recruitment“ von Child Soldiers International aus dem Jahr 2018, mit erweiterten

Informationen zur Situation in Deutschland.

## DER WEG MINDERJÄHRIGER IN DIE ARMEE

Der Weg junger Menschen in die Armee – bis hin zum Auslandseinsatz – ist lang

### Minderjährige Rekruten in Bundeswehr und Britischer Armee



### MINDERJÄHRIGE IN DER BUNDESWEHR

Entgegen dem weltweiten Trend nahm die Zahl unter 18-jähriger Soldatinnen und Soldaten in Deutschland lange Jahre stark zu: Waren es 2011 noch 689 minderjährige Rekrutinnen und Rekruten, hat sich die Zahl bis 2017 mit 2.128 Minderjährigen – darunter 448 Mädchen – mehr als verdrei-

facht.<sup>2</sup> Im Jahr 2018 hat die Bundeswehr 1.679 Minderjährige an der Waffe ausgebildet – der erste Rückgang seit fünf Jahren.<sup>3</sup> Dennoch liegt die Zahl weiter auf hohem Niveau – seit 2011 hat die Bundeswehr 11.733 17-Jährige in den Dienst gestellt.<sup>4</sup>

Diese minderjährigen Soldatinnen und Soldaten erhalten bei der Bundeswehr dasselbe

militärische Training wie Erwachsene und werden mit diesen zusammen untergebracht. Der gesetzliche Jugendschutz und das Jugendarbeitsschutzgesetz werden nicht eingehalten. Es gibt keine besonderen Schutzmaßnahmen bis auf zwei Ausnahmen: Sie werden noch nicht in Auslandseinsätze geschickt und leisten keinen bewaffneten Wachdienst.

und beginnt weit vor der Einschreibung: Er geht von der Anwerbung für den Dienst über die Unterschrift und die Ausbildung.

### **Zielgruppe: Minderjährige**

Gerade junge Menschen aus einkommensschwachen Familien sind für das Militär potentieller Nachwuchs. In der Werbung wird der Dienst im Militär glorifiziert, zum Teil sogar als heldenhaft dargestellt und erweckt bei jungen Menschen Assoziationen zu Abenteuerfilmen und Videospielen. Nicht erwähnt werden in der Werbung die Risiken des Soldatenberufs, wie etwa die harten Bedingungen und der Drill bei der Ausbildung, Traumata und anderen Verletzungen im Einsatz oder rechtliche Einschränkungen, die mit der Einberufung einhergehen. In jüngerer Zeit hat das Verteidigungsministerium auch Initiativen ergriffen, um die Armee für Menschen aus potentiell einkommensschwachen und bildungsfernen

Schichten zu öffnen – etwa für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft<sup>5</sup> oder ohne Schulabschluss.<sup>6</sup> Junge Menschen werden mit Militär-Werbung in die Irre geführt, das militärische Marketing nutzt ihre Gutgläubigkeit und ihren Idealismus aus.

Eine Feststellung, die auch auf die Bundeswehr zutrifft: In der Stellungnahme „Militär und Jugend“ der Kinderkommission



Werbeplakat der Bundeswehr für die YouTube-Serie „Die Rekruten“.

des Deutschen Bundestages<sup>7</sup> wird unter der Überschrift „Irreführende Werbung“ über die Problematik der Bundeswehrwerbung berichtet. Abschließend fordert die Kommission darin „ein Verbot von Werbung für die Bundeswehr, die an Minderjährige gerichtet ist“ und „die Anhebung des Mindestalters für den Dienstbeginn von Soldat\_innen auf 18 Jahre“ und schließt sich damit ausdrücklich den 2014 getroffenen, gleichlautenden Empfehlungen des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes für Deutschland an.<sup>8</sup>

### **Schulen und Jugendorganisationen**

Viel Werbung für das Militär findet bei Minderjährigen in Bildungszusammenhängen statt. Die US-Armee beschreibt Schulen beispielsweise als „Eckstein“ ihrer Rekrutierungsstrategie.<sup>9</sup> Viele Staaten ermöglichen es Kindern und Jugendlichen an zivilen Schulen in sogenannte Kadetteneinheiten zu gehen oder haben eigene Militärschulen, in denen

## **MACH, WAS WIRKLICH ZÄHLT?**

Seit November 2015 wirbt die Bundeswehr unter dem Slogan „Mach, was wirklich zählt“ in großangelegten Kampagnen um neuen Nachwuchs: Begonnen mit Spruchplakaten („Wahre Stärke findest du nicht zwischen zwei Hanteln“) über Anzeigen in Tageszeitungen („Bei uns geht es ums Weiterkommen, nicht ums Stillstehen“) bis hin zu Fernsehspots wurde in allen Medien geworben. Selbst auf Pizzakartons hat die Bundeswehr bereits ihre Werbung platziert. Seit Herbst 2016 produziert die Armee bzw. die für die Gesamtkampagne beauftragte Werbeagentur „Castenow“ aus

Düsseldorf auch Serien, die über das Internet-Videoportal „YouTube“ ausgestrahlt werden und dort etwa 70 Millionen Aufrufe haben. Die Werbekosten sind hoch: Allein die Kosten für die Serie „Die Rekruten“ lagen bei 7,9 Millionen Euro (1,7 Mio. Euro Produktionskosten + 6,2 Mio. Euro zur Bewerbung der Serie). Gemein ist allen „Mach, was wirklich zählt“-Werbeformaten die junge Zielgruppe sowie die unkritische Sichtweise auf den Dienst in der Armee: Risiken wie Tod, Traumatisierung oder Verwundung in Einsätzen, auf Befehl auf andere Menschen schießen zu müssen sowie die politische Dimension des Dienstes in der Bundeswehr, spielen keine Rolle.





Die Bundeswehr ist jedes Jahr mit einem großen Werbebestand auf der Videospielemesse „gamescom“ in Köln vertreten.

für Einsätze trainiert und Techniken der Kriegsführung erlernt werden können. In vielen Ländern sind die Kinder aus Militärschulen für eine höhere militärische Laufbahn bestimmt und verpflichten sich für viele Jahre zum Dienst.

Zwar gibt es weder Kadetteneinheiten noch eigenständige Militärschulen in Deutschland, die Werbung an zivilen Schulen ist aber massiv: So erreichte die Einheit der sogenannten Jugendoffiziere der Bundes-

wehr 2017 bei Veranstaltungen in Bildungseinrichtungen, Seminarfahrten und Großveranstaltungen 122.483 Schülerinnen und Schüler.<sup>10</sup> Karriereberaterinnen und -berater der Armee erreichten 2017 laut Auskunft der Bundesregierung 110.345 Schülerinnen und Schüler.<sup>11</sup> Hinzu kommen Kasernenbesuche von Schulklassen, Ferienlager, Abenteuer- und Sportcamps, Praktika von Schülern bei der Bundeswehr sowie Werbung in Form von Plakaten vor Schulen und an

Bushaltestellen oder Anzeigen für die Bundeswehr in Schülerzeitungen und Jugendmedien wie der Bravo.

### Der Vertrag

Durch Unterzeichnung des Einberufungsvertrags verpflichten sich die Minderjährigen, sich vollkommen dem Staat unterzuordnen, akzeptieren Einschränkungen ihrer Grundrechte und nehmen langfristig ein deutlich erhöhtes gesundheitliches Risiko durch ihre Arbeit in Kauf. Der meist für viele Jahre verpflichtende Vertrag kann im Gegensatz zu zivilen Arbeitsverträgen nicht gekündigt werden. In der Bundeswehr gilt eine sechsmonatige Probezeit mit beidseitigem Kündigungsrecht – danach ist ein Kündigen und Ausscheiden aus der Armee nicht mehr

---

**„Der Ausschuss [...] empfiehlt, dass der Vertragsstaat [...] alle Formen von Werbekampagnen für die deutschen Streitkräfte, die auf Kinder abzielen, verbietet [...].“**

UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes, 2014

regulär möglich. Dies betrifft auch minderjährige Rekrutinnen und Rekruten, was ein Verstoß gegen das Gebot der Freiwilligkeit im Zusatzprotokoll der UN-Kinderrechtskonvention über die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten (Artikel 3 OPAC) darstellt.<sup>12</sup> Soldatenverträge schränken die Freiheit von Kindern und Jugendlichen massiv ein und nehmen ihnen wesentliche Grundrechte. Sie dienen somit sicher nicht dem Kindeswohl und der freien geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes und verletzen somit zentrale Rechte der Kinderrechtskonvention.

### Anfällige Heranwachsende

Neurowissenschaftliche Forschungen haben ergeben, dass Jugendliche weitaus häufiger als Erwachsene Entscheidungen aufgrund von Emotionen treffen und weniger fähig sind die langfristigen Folgen von Entscheidungen abzuwägen. Dementsprechend sind Jugendliche auch weniger fähig, ihre Entscheidung über den Eintritt in das Militär abzuwägen. Diese entwicklungsphysiologische Prägung verbunden mit dem oft begrenzten Bildungsstand und den Verkaufsargumenten der Rekrutierer verletzen das Recht der Kinder, „umfassend und voll informiert“ zu werden über die Konsequenzen der Einschreibung als Soldat. Auch fehlt es oft an Informationen, die alle Seiten des Militärdienst-



### DIE STREITKRÄFTE DIESER 46 STAATEN HABEN MINDERJÄHRIGE IN IHREN REIHEN

Afghanistan	<b>Großbritannien</b>	Papua Neu-Guinea
Ägypten	Guinea-Bissau	Sambia
Algerien	Guyana	São Tomé und Príncipe
Australien	Indien	Singapur
Bangladesch	Iran	Somalia
<b>Belgien</b>	Israel	St. Kitts und Nevis
Bolivien	Jemen	Sudan
Chile	<b>Kanada</b>	Südsudan
China	Kap Verde	Syrien
Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea)	Kuba	Tonga
<b>Deutschland</b>	Mauretanien	Trinidad und Tobago
Dominikanische Republik	Mexiko	Vereinigte Arabische Emirate
El Salvador	Myanmar	<b>Vereinigte Staaten von Amerika (USA)</b>
Eritrea	Neuseeland	<b>Zypern</b>
<b>Frankreich</b>	<b>Niederlande</b>	
	<b>Österreich</b>	
	Pakistan	

(Hervorgehoben sind NATO und EU-Staaten)



tes – auch die negativen – beleuchten. Die Rekrutenwerber beteuern hingegen immerzu, dass junge Menschen „umfassend [über die Konsequenzen ihres Eintritts in die Armee] aufgeklärt“ werden, so wie es die Kinderrechtskonvention verlangt.<sup>13</sup> Dies ist zu bezweifeln, zumal Kriegseinsätze selbst für Erwachsene schwer vorstellbar sind. Daher ist festzustellen, dass jedes Mal, wenn sich ein Minderjähriger ohne vollständige Informationen über die Risiken und Verpflichtungen für die Armee meldet, diese Entscheidung nicht „wirklich freiwillig“ ist, wie es das Gesetz vorschreibt.<sup>14</sup>

**„Wenn ich ein 15-jähriges Kind hätte, das der Armee beitreten möchte, ich würde es nicht gehen lassen. Ich kenne [...] die Armee und weiß, was passieren kann. Wenn sie mit 18 Jahren eintreten wollten, das wäre ihre eigene Entscheidung.“**

Wayne Sharrocks, Britische Infanterie, 2006-2013

### Die Beteiligung der Eltern

In vielen Ländern schreiben die Gesetze vor, dass die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ihre Zustimmung erteilen müssen, bevor ein Kind oder

Jugendlicher in die Armee eintreten kann. In der Praxis sind die Eltern oft nur wenig am Prozess des Eintritts in die Armee beteiligt. Informationen seitens des Militärs dienen allenfalls dazu, sie zu beschwichtigen. Einen Nachweis, dass

## Ausmaß der Rekrutierung von Kindern für militärische Zwecke durch wohlhabende Staaten: Beispiele (2013–2017)\*

STAAT	MINDEST ALTER	NEUE REKRUTEN	NEUE REKRUTEN UNTER 18		JAHR
			(n)	(%)	
Australien	17	5.466	116	2%	2017
Österreich	17	22.223	220	1%	2013
Frankreich	17	13.756	405	3%	2013
Deutschland	17	23.385	2.128	9%	2017
Niederlande	17	1.514	82	5%	2014
Neuseeland	17	428	49	11%	2016
Großbritannien	16	12.360	2.290	19%	2017
USA	17	246.154	16.188	7%	2015

\* Quellen: Australien, Österreich, Frankreich, Niederlande, Neuseeland (Briefe von Staaten an Child Soldiers International); Deutschland<sup>2,23</sup>; Großbritannien<sup>28</sup>; USA<sup>29</sup>

## MILITÄRISCHE TRAININGSMETHODEN

Untersuchungen bei den britischen- und den US-Streitkräfte zeigen, wie militärisches Training funktioniert und welche Auswirkungen es auf junge Rekrutinnen und Rekruten hat. Für die Bundeswehr dürfte dies – auch wenn es dazu keine gesonderten Studien gibt – als Teil der NATO mit ihren Ausbildungsstandards ebenso gelten. Auch bei der Bundeswehr gibt es Trainingsmethoden bis zur psychischen und körperlichen Erschöpfung. So gab es 2017 und 2018 nach sogenannten „Gewaltmärschen“<sup>18</sup> mind. ein Dutzend Soldatinnen und Soldaten, die auf der Intensivstation behandelt werden mussten und auch einen Todesfall – unter anderem auch bedingt durch massiven militärischen Drill und Fehlverhalten der Vorgesetzten.

Das Militär entzieht Rekrutinnen und Rekruten ihre zivile Identität und passt die Menschen den militärischen Anforderungen an:

- Bindungen in die Zivilgesellschaft werden unterdrückt und in den ersten Wochen der Kontakt zu zivilen Freunden und der Familie fast vollständig eingeschränkt. Das Verlassen der militärischen Liegenschaften ist in dieser Zeit untersagt.
- Individualität wird unterdrückt, was sich am offensichtlichsten an den einheitlichen Uniformen bis hin zu körperlichen Merkmalen wie dem Haarschnitt zeigt. Der Gebrauch des Vornamens im Umgang ist verboten und die Privatsphäre extrem eingeschränkt.
- Alles Private unterliegt der Überwachung des Militärs: Vom Verhalten der Rekruten bis hin zum Falten der Kleidung. Jedes Abweichen von der

gewünschten Norm wird sanktioniert, was bei den Rekruten Angstzustände und Druck auslösen kann. Dabei werden auch Kollektivstrafen bei Verfehlungen Einzelner angewandt.

- Rekruten werden psychisch gebrochen, sie werden unter ständigem Stress gesetzt, ihnen wird Schlaf und jeglicher Komfort entzogen und sie werden mit verschiedenen Methoden gedrillt, z.B. durch das sogenannte „beasting“. Das „beasting“ umfasst das Schreien von Beleidigungen, Befehle, die den Rekruten demütigen oder bis zur Erschöpfung treiben, das Stören seiner Privatsphäre (z.B. das Ausleeren seines privaten Spinds) und verschiedene Grade physischer Gewalt.
- Mittels operanter Konditionierung werden die einstigen Zivilisten zu Soldaten gemacht, die gehorsam sind. Zu Schweigen und Befehlen unhinterfragt zu gehorchen, wird honoriert.
- Rekruten töten auf Befehl. Ihr Gegenüber im Einsatz wird als „feindliches Ziel“ entmenschlicht, welches fällt, wenn es getroffen wird. Erfolgreiches Training beim Militär bedeutet, den Menschen nicht mehr zu sehen, sondern nur noch ein „Ziel“.

Ein Kurzfilm vom Training 17-jähriger britischer Rekruten findet sich unter:

[www.youtube.com/watch?v=\\_Op1zjd7KKE](https://www.youtube.com/watch?v=_Op1zjd7KKE)

*„Ich will es in deinen Augen sehen, dass du diese Wichser töten willst. Stell dir vor, diese Dummies seien verfluchte Taliban und sie hätten gerade einige deiner Kameraden getötet. Du willst sie verdammt nochmal umbringen. Zeig mir dein Kriegsgesicht! [Rekrut schreit] Du brauchst verdammt nochmal mehr Aggression! Zeig mir dein Kriegsgesicht. (lauter) Zeig mir dein Kriegsgesicht! [Rekrut brüllt] Was sollen wir mit dem Feind machen? [Rekruten schreien gemeinsam - 'Töten! Töten! Töten! Töten!' - und gehen auf die Dummies los].“*

sich die Eltern ernsthaft mit dem möglichen Militärdienst ihres Kindes auseinandergesetzt haben, gibt es nicht. Dabei ist es für die Unterschrift egal, ob sich die Eltern zuvor bereits missbräuchlich oder nachlässig gegenüber ihrem Kind oder

Jugendlichen gezeigt haben oder als liebend und fürsorglich gelten. Die Unterschrift der Eltern – wie sie auch bei der Bundeswehr verlangt wird – ist kein Garant für einen „wirklich freiwilligen“ Eintritt Minderjähriger in die Armee.

### Zwang bei der Ausbildung

Ein Hauptgrund für das Militär, Minderjährige einzustellen, ist es sicherzustellen, dass die Rekrutinnen und Rekruten alle Befehle befolgen und diese nicht in Frage stellen. Dies

ist ein Zwangsprozess aus nachhaltigem psychischen und physischen Stress, harter Disziplinierung einschließlich Erniedrigungen sowie physischen Bestrafungen und einer Einschränkung des Kontakts zu Freunden und Familie. Missbrauch kommt häufig vor. Erhebungen in den USA kamen in den 2000er Jahren zu dem Ergebnis, dass die Selbstmordfälle bei Rekrutinnen und Rekruten (jeden Alters) in ihrer Ausbildung vier Mal höher lagen als bei einer Stationierung im Irak oder in Afghanistan. Militärische Ausbildung verstößt klar gegen die „rechtliche Verpflichtung“ von Staaten, Kinder und Jugendliche vor allen Formen von körperlicher oder seelischer Gewalt, Misshandlung und Ausbeutung zu schützen.<sup>16</sup>

### Untaugliche Bildung

Es ist typisch für Streitkräfte militärisches Training als Bildung darzustellen und zu argumentieren, dass junge Menschen davon profitieren würden. So heißt beispielsweise das Ausbildungslager für Minderjährige der britischen Streitkräfte „Army Foundation College“. Dabei bekommen die für niedrige Ränge vorgesehenen jungen Rekrutinnen und Rekruten allerdings nicht die Bildung, die sie an einer zivilen Einrichtung erhalten würden. Zudem ist ihre Bildung nicht mit dem zivilen Arbeitsmarkt kompatibel, was nach der Zeit beim Militär zu Problemen führt. Das militärische Verständnis von Bildung steht daher im Konflikt mit dem in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten Grundsatz „die Persönlichkeit, die Begabung

und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen“.<sup>17</sup>

### Mobbing, sexualisierte Gewalt, Trinkexzesse

Studien in Großbritannien und den USA belegen, dass Mobbing, sexualisierte Gewalt und exzessives Trinken in Armeen häufiger vorkommen als anderswo und neue Rekruten (einschließlich Minderjähriger) davon besonders betroffen sind. Je jünger die Rekrutinnen und Rekruten waren, desto höher war das Risiko, Opfer von Mobbing, sexualisierter Gewalt und Übergriffen zu werden und desto eher waren sie an Trinkexzessen beteiligt. Ebenso wie Forschungen in anderen Ländern fand eine Untersuchung über sexuelles Fehlverhalten in den kanadi-



Junge Rekruten nach einer Kampfvorführung bei einem „Tag der offenen Tür“ der Bundeswehr in Bayern.

## SEXUELLE GEWALT UND ÜBERGRIFFE BEIM MILITÄR

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Untersuchungen zu sexualisierter Gewalt, sexuellen Übergriffen und Mobbing in den Streitkräften von Australien, Kanada, Deutschland, Israel, Großbritannien und den USA durchgeführt. Viele der Opfer waren minderjährige Rekrutinnen und Rekruten.

In **Australien** untersucht eine Kommission Vorwürfe des Missbrauchs von Kinderrekruten in den Streitkräften. Rekruten ab einem Alter von 15 Jahren wurden wiederholt Opfer gewalttätiger sexueller Übergriff, einschließlich analer und oraler Gruppenvergewaltigungen; einige Kinderrekruten wurden auch gezwungen, andere zu vergewaltigen. Opfer sagten aus, dass Vorgesetzte ihre Berichte nicht ernst nahmen, es sich um normale Einführungsriten handele oder sie wurden nach den Beschwerden sogar unehrenhaft entlassen. Die Kommission konnte umfassenden physischen Missbrauch von Minderjährigen belegen, der von Vorgesetzten toleriert wurde. Die Untersuchungen ergaben, dass die Institution des Militärs solche Vergehen begünstigt.

2016 fand eine anonyme Befragung von Frauen in der **israelischen** Armee heraus, dass jede sechste Erfahrung

mit sexuellen Übergriffen hatte – meist sogar mehrere.

Eine im selben Jahr veröffentlichte Umfrage mit 43.000 **kanadischen** Armee-Angehörigen ergab, dass 27 Prozent des weiblichen Militärpersonals während ihrer Laufbahn mindestens einmal Opfer sexualisierter Attacken (ungewollter sexueller Berührung oder Aktivitäten) geworden ist. Unter dem weiblichen Militärpersonal welches 24 Jahre oder jünger war, lag diese Zahl sogar bei 54 Prozent.

In **Deutschland** wurde 2016 aufgrund eines Vorfalls in einer Kaserne im baden-württembergischen Pfullendorf eine Untersuchung über sexuellen Missbrauch in der Bundeswehr eingeleitet. Videos zeigten „sadistische sexuelle Praktiken“, die in der Armee weit verbreitet sein sollen. Gegen sieben Soldaten wurde wegen schwerer Körperverletzung und sexualisierter Gewalt ermittelt – vier der Soldaten wurden entlassen, das Verfahren jedoch aus Mangel an Informationen darüber, wer für die Vergehen verantwortlich war, eingestellt.

2017 standen in einem anderen Fall 14 Militärangehörige unter Verdacht, einen Soldaten unbekanntes Alters sexuell belästigt zu haben. Im November desselben Jahres wurden zwei junge Soldatinnen (18 und 22 Jahre alt) in einer Kaserne im schleswig-holsteinischen Todendorf

vermutlich von einem Vorgesetzten vergewaltigt. Im Fall einer 18-jährigen Rekrutin, die 2008 nachts aus dem Mastkorb des Segelschulschiffs „Gorch Fock“ über Bord fiel und starb, hat sich der Verdacht erhärtet, dass es vorher einen sexuellen Übergriff gab. Dafür soll es nach Angaben des Vaters der jungen Frau eine eidesstattliche Erklärung eines ehemaligen Soldaten geben. Der Vater fordert deswegen eine Wiederaufnahme der Ermittlungen des Falls.

Insgesamt stieg die Zahl sexueller Übergriffe, die von der Bundeswehr registriert wurden, 2017 im Vergleich zum Vorjahr fast um das Doppelte auf 235 Fälle, darunter 19 Vergewaltigungen oder versuchte Vergewaltigungen.<sup>2</sup> Im Jahr 2018 gab es einen erneuten deutlichen Anstieg um 23 Prozent auf 288 Fälle. Auch Minderjährige waren betroffen: So habe beispielsweise ein erwachsener Soldat von einer minderjährigen Rekrutin Oralsex verlangt und wurde dafür von der Bundeswehr disziplinarisch belangt.<sup>2</sup>

Auch in den Armeen der USA und Großbritanniens sind sexuelle Übergriffe auf sehr junge Rekrutinnen und Rekruten ein großes Problem. Genauere Informationen finden Sie in der vollständigen englischen Version von „Why 18 matters“ auf S. 39.

<sup>1</sup> Bundestagsdrucksache 19/700.

<sup>2</sup> Bundestagsdrucksache 19/7200.

schen Streitkräfte heraus, dass das Alter ein „prominenter Faktor“ bei der erhöhten Zahl von Übergriffen ist und in verschiedenen Fällen eine grundlegende Bedingung dafür war.<sup>18</sup> Öffentlich zugängliche Zahlen zu Übergriffen in der deutschen Armee in Abhängigkeit vom Alter gibt es in nicht. Die Zahl gemeldeter Fälle sexuellen Fehlverhaltens ist in der Bundeswehr 2017 im Vergleich zum Vorjahr allerdings um 80 Prozent auf 234 Fälle gestiegen.<sup>19</sup> Die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. Auch Minderjährige sind betroffen – so wurden Ermittlungen über erniedrigende Aufnahmezeremonien (u.a. nackt an der Stange tanzen, Betasten von Genitalien, Tamponieren

**„Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen.“**

Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention

des Afters) in der Staufer-Kaserne im baden-württembergischen Pfullendorf 2016 durch einen minderjährigen Rekruten ins Rollen gebracht.<sup>20</sup> In einer Kaserne in Todendorf sollen 2017 zwei junge Soldatinnen von einem Vorgesetzten ver-

gewaltigt worden sein, eine davon gerade 18 Jahre alt.<sup>21</sup>

### **Teilnahme an Einsätzen**

Während die meisten Staaten keine Minderjährigen in militärische Einsätze schicken, behalten sich dies andere vor oder

## **STELLUNGNAHME DER KINDERKOMMISSION DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES ZUM VERHÄLTNISS VON MILITÄR UND JUGEND IN DEUTSCHLAND, BERLIN DEN 21. SEPTEMBER 2016**

Im Ergebnis der Anhörungen und der Debatte innerhalb der Kinderkommission fordert diese zum Schutz von Minderjährigen:

1. Die Anhebung des Mindestalters für den Dienstbeginn von Soldat\_innen auf 18 Jahre. [...]
2. Die vollständige Umsetzung der Empfehlungen des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes an die Bundesrepublik Deutschland.
3. Den Einsatz der Bundesregierung für die weltweite Umsetzung des Straight-18-Ziels als internationaler Standard.
4. Ein Verbot von Werbung der Bundeswehr, die sich gezielt an Minderjährige richtet, insbesondere an Schulen, Ausnahmen bilden Informationsveranstaltungen auf Wunsch einer Schule.
5. Ein Verbot von Werbung für die Bundeswehr, die an Minderjährige gerichtet ist.
6. Ein Verbot von Werbung der Bundeswehr mit Kindern.
7. Die Erstellung von Gutachten zur Risikobewertungsfähigkeit, Traumaanfälligkeit und Gewaltaffinität von Soldat\_innen bei nicht abgeschlossener Gehirnentwicklung auf der Grundlage des aktuellen neurologischen Forschungsstandes.

tun dies irrtümlich – beispielsweise haben Großbritannien und die USA eine kleine Zahl Minderjähriger zu Einsätzen in den Irak und nach Afghanistan geschickt. Einige Streitkräfte setzen minderjährige Soldatinnen und Soldaten auch ein, um militärische Einrichtungen zu sichern – mit dem Risiko bei Angriffen auch das Feuer eröffnen zu müssen. In der Bundeswehr werden unter 18-Jährige an der Waffe ausgebildet, leisten aber keinen Dienst an der Waffe. Doch selbst wenn Minderjährige keinen bewaffneten Dienst leisten müssen, kann ihre Uniform sie zum Ziel von Angriffen machen.

### Hohe Abbrecherquoten

Minderjährige Rekrutinnen und Rekruten in wirtschaftlich entwickelten Staaten brechen die Ausbildung häufiger ab als Erwachsene. Beispielsweise bricht jeder Dritte minderjährige Rekrut in der britischen Armee die Ausbildung vorzeitig ab oder wird gekündigt. Dies führt zu Arbeitslosigkeit und

lässt diese Gruppe ohne direkten anschließenden Zugang zu weiterer Bildung zurück. Die Abbrecherquote bei freiwillig Wehrdienstleistenden in der Bundeswehr lag laut dem Bericht des Wehrbeauftragten des Bundestags im Jahr 2017 bei 17,9 Prozent, in den Vorjahren sogar bei bis zu 30 Prozent.<sup>22</sup> Umfangreiche Forschungen in den US-Streitkräften haben ergeben, dass minderjährige Rekrutinnen und Rekruten mit ökonomisch armem Familienhintergrund anfälliger für Stress und gleichsam aufsässiger sind – was beides ein vorzeitiges Ausscheiden aus der Armee wahrscheinlicher macht. Zudem unterliegen minderjährige Rekrutinnen und Rekruten einem signifikant erhöhten Verletzungsrisiko, da ihre Knochen und Muskeln noch nicht vollständig entwickelt sind, was beim Arbeitgeber „Militär“ zu Problemen führen kann.

Auch aus Sicht der Bundeswehrausbilderinnen und -aus-

bilder scheinen minderjährige Soldatinnen und Soldaten wenig geeignet: 2017 hat die Bundeswehr 2.128 Minderjährige eingestellt.<sup>23</sup> Davon haben 203 die Bundeswehr in der sechsmonatigen Probezeit von sich aus wieder verlassen, und hunderte weitere werden dies den Statistiken der Vorjahre zufolge danach tun – denn pro Jahr brechen etwa 800 minderjährig eingestellte Soldatinnen und Soldaten den Dienst ab (2015). Im Jahr 2017 hat die Bundeswehr außerdem 843 Soldatinnen und Soldaten, die minderjährig eingestellt worden waren, wieder gekündigt: Weniger als ein Viertel der eingetretenen Minderjährigen bleiben also bis zum Ende ihrer Dienstzeit in der Armee – in die abgebrochene Ausbildung der anderen drei Viertel wurde umsonst Zeit und Geld investiert.

### Lose-Lose-Situation

Das System der Rekrutierung 17-Jähriger ist also auch für die Bundeswehr sehr ineffizient – eine Lose-Lose-Situation für alle Beteiligten. Der Wehrbeauftragte Hans-Peter Bartels berichtete im Januar 2019, dass sich viele Vorgesetzte mit der wachsenden Zahl minderjähriger Soldatinnen und Soldaten in der Bundeswehr überfordert fühlen.<sup>24</sup> Auf [www.bundeswehrforum.de](http://www.bundeswehrforum.de) raten erfahrene Bundeswehrausbilder „dringend davon ab, minderjährig zur Bundeswehr zu gehen.“ Stattdessen empfehlen sie minderjährigen Interes-

---

**„Junge Menschen sind eine gefährdete Gruppe, da ihre Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Das Hauptaugenmerk sollte auf dem Schutz von Schutzbedürftigen liegen. Zu beachten ist, dass nicht die Interessen der Bundeswehr, sondern die der Kinder und Jugendlichen wichtig sind.“**

Dr. Tobias Hecker, Department of Psychology, Psychopathology and Clinical Intervention, Universität Zürich 2017



senten „dringend“, erstmal eine Ausbildung zu machen und sich dann erst bei der Bundeswehr zu bewerben.<sup>25</sup>

### **Psychische Störungen, Gewalt, Alkoholismus, hohe Selbstmordraten**

Wissenschaftliche Erhebungen haben sich, vor allem seit dem letzten Jahrzehnt, damit befasst, den Effekt des Militärdienstes auf junge Menschen und minderjährige Rekrutinnen und Rekruten zu messen. Forschungen in Großbritannien und den USA haben gezeigt, dass Militärangehörige und Veteranen weit mehr von stressbedingten Gesundheitsproblemen wie Alkoholismus, Gewalt und einer kürzeren Lebenszeit betroffen sind als Zivilisten. Wie viel Einfluss ein junges Rekrutierungsalter von unter 18 Jahren dabei hatte, ist aus den Erhebungen nicht direkt ableitbar. Was die Ergebnisse hingegen deutlich zeigen ist, dass, je jünger die Militärangehörigen sind, desto häufiger leiden

**„Einmal als Soldaten rekrutiert, werden Kinder im Allgemeinen weitgehend wie Erwachsene behandelt – einschließlich der oft auftretenden brutale Einführungszeremonien.“**

Graca Machel, Impact of armed conflict on children

sie an diesen Gesundheitsproblemen. In Großbritannien ist die Selbstmordrate unter minderjährigen Militärangehörigen wesentlich höher als die ihrer Altersgenossen in zivilen Berufen und bei erwachsenen Militärangehörigen. Bei der Bundeswehr leidet jeder vierte Soldat mit Einsatzerfahrung an psychischen Störungen<sup>26</sup> und es ist aufgrund von Studienergebnissen aus anderen Ländern davon auszugehen, dass der



Anteil bei besonders jungen Rekrutinnen und Rekruten noch höher ist.

Zudem haben minderjährige Rekrutinnen und Rekruten, da sie häufig aus benachteiligten Haushalten kommen, auch schon vor ihrem Militärdienst ein höheres Risiko mental zu erkranken oder verhaltensauffällig zu werden. Forschungsergebnisse zeigen, dass der Dienst im Militär diese Risiken noch erhöht: Psychosoziale Schwächen und eine schlechte Kindheit gepaart mit gefährlich hohem Stress in der militärischen Ausbildung (und später traumatischen Erlebnissen in Einsätzen) erhöhen die Häufigkeit von langfristigen stressbedingten Störungen und gewalttätigem Verhalten. So haben Forschungen in Großbritannien und den USA ergeben, dass junge Menschen häufiger zu Gewalt neigen, wenn sie bei der Armee eingeschrieben sind. Das häufig hervorgebrachte Argument, junge Menschen würden beim Militär erzogen, wird von den Studien nicht gestützt – das Gegenteil ist der Fall.

### **Häufige Armut und Arbeitslosigkeit**

Ein anderes häufig angeführtes Argument ist, dass der Militärdienst ein Weg aus Armut und Orientierungslosigkeit sei – auch dies wird in Studien relativiert. Untersuchungen in den USA kamen seit dem Zweiten Weltkrieg immer wieder zu dem Ergebnis, dass Veteranen ökonomisch schlechter gestellt waren als Nicht-Veteranen mit ähnlichem Hintergrund. In Großbritannien ist die Zahl arbeitsloser ehemaliger Infanteristen – dem Bereich, in dem die meisten Minderjährigen eingesetzt sind – deutlich höher als die von Zivilisten, sogar von denen mit niedrigstem Bildungsabschluss. Während einige Veteranen bezeugen, ihren sozioökonomischen Status durch den Dienst verbessert zu haben, belegen die Erhebungen dies als Ausnahmen. Ganz im Gegenteil ist der Dienst in den Streitkräften ein Hindernis beim Erreichen von Bildungs- und Karrierezielen. ■

## **WHY 18 MATTERS – 18 GRÜNDE FÜR STRAIGHT 18**

---

- 1.** Sozioökonomisch benachteiligte Kinder und Jugendliche, einschließlich solcher mit Migrationshintergrund und Angehörige ethnischer Minderheiten, werden überproportional vom Militär rekrutiert.
- 2.** Militärwerbung versucht bei jungen Menschen Bilder eines abenteuerlichen und heldenhaften Dienstes zu erzeugen und verschweigt dabei die Risiken.
- 3.** Die Entscheidungen junger Menschen werden häufiger aufgrund von Emotionen getroffen als bei Erwachsenen. Die langfristigen Folgen einer Entscheidung abzuwägen, fällt Kindern und Jugendlichen schwerer.
- 4.** Minderjährige sind nicht umfassend über den Militärdienst informiert, womit die Entscheidung nicht „wirklich freiwillig“ getroffen wird, wie es das Gesetz verlangt.
- 5.** Die Zustimmung der Erziehungsberechtigten sagt nichts darüber aus, ob diese umfassend über den Militärdienst informiert sind. Zudem können die Eltern selbst ein schlechtes Verhältnis zu ihrem Kind haben und nicht die beste Entscheidung für ihr Kind treffen.

**6.** Das Recht der Minderjährigen, die Armee jederzeit wieder verlassen zu können, ist oft nicht gegeben. Damit ist der Militärdienst nicht „wirklich freiwillig“ und verletzt die völkerrechtlichen Vorgaben. Diese werden auch in Deutschland nicht eingehalten, denn minderjährige Rekruten können die Bundeswehr nach der Probezeit nicht mehr regulär verlassen und können die oft langjährigen Verträge nicht mehr kündigen.

**7.** Die militärische Ausbildung nutzt Methoden wie Erniedrigung, psychisches Brechen der Persönlichkeit und physische Strafen, um Ungehorsam zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Rekruten auf Befehl töten.

**8.** Mobbing und sexuelles Fehlverhalten kommen im militärischen Umfeld weit häufiger vor als in zivilen Kreisen. Je jünger die Rekrutinnen und Rekruten, desto höher das Risiko Opfer von Übergriffen zu werden.

**9.** Gerade bei Jüngeren ist der Missbrauch von Alkohol und anderen Drogen in militärischen Kreisen weit größer als in zivilen Kreisen.

**10.** Das Militär verfügt über Rechtsvorschriften, die es ermöglichen, dass grundlegende Kinderrechte außer Kraft gesetzt werden, z.B. das Recht auf

Schutz vor seelischer und physischer Gewalt, das Recht auf freie körperliche und geistige Entwicklung oder der generelle Vorrang des Kindeswohls.

**11.** Militärausbilder sind im Normalfall nicht als Lehrer oder Sozialarbeiter qualifiziert und haben oft nur wenig Erfahrung im Umgang mit jungen Menschen. Sie sind mit der Ausbildung Minderjähriger oft überfordert und raten ihnen häufig vom Militärdienst ab.

**12.** Forschungen in Großbritannien und in den USA haben ergeben, dass Gewalt durch junge Menschen zunimmt, wenn sie in der Armee waren.

**13.** Minderjährige Rekrutinnen und Rekruten sind weitaus häufiger von mentalen und physischen Problemen, Selbstmord, Alkoholismus, Drogensucht, Traumatisierung, Depressionen und anderen psychischen Störungen betroffen, als ihre zivilen Altersgenossen.

**14.** Bildung innerhalb der Streitkräfte ist oft auf den Dienst im Militär fixiert und lehrt keine Grundlagen, die im (späteren) zivilen Leben nützlich sein könnten.

**15.** Der Militärdienst ist unvereinbar mit dem Schutz von Minderjäh-

rigen vor gefährlicher Arbeit und verstößt damit gegen Art. 32 der UN-Kinderrechtskonvention und gegen die ILO Konvention 182.

**16.** Während einige Staaten Minderjährige nicht in Einsätze schicken, behalten sich andere dieses Recht vor. Soldatinnen und Soldaten können aber auch bei Dienst im Inland oder bei militärischen Übungen Ziel von Feindseligkeiten werden und körperlichen und seelischen schweren Schaden nehmen. Dies kann zu Todesfällen führen, beispielweise bei sogenannten „Gewaltmärschen“ der Bundeswehr im Jahr 2017.

**17.** Menschen, die sich als Minderjährige für das Militär gemeldet haben, sind oft ärmer als Menschen mit rein ziviler Arbeit.

**18.** Wenn staatliche Armeen irgendwo auf der Welt Kinder – also unter 18-Jährige – rekrutieren (auch legal), so schwächt dies überall den internationalen Straight 18-Standard und damit den Schutz von Kindern vor Rekrutierung und dem Einsatz als Soldaten.



Ein Drill-Instruktor des US-Marine Corps schreit während einer Schießübung im Rahmen eines Trainings-Camps einen Rekruten an.

**„Neben der Zwangsrekrutierung stellen sich Jugendliche auch selbst für den Dienst an der Waffe vor. Dennoch ist es irreführend, diesen Vorgang als freiwillig zu betrachten. Auch wenn es scheint, als würden junge Menschen den Militärdienst freiwillig wählen, ist es doch keine freie Entscheidung. Angetrieben werden sie unter anderem von kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Zwängen.“**

Graca Machel, Impact of armed conflict on children



# ZUSAMMENFASSUNG

In einer Zeit, in der die allermeisten Staaten dazu übergegangen sind, keine Minderjährigen mehr in ihre Streitkräfte aufzunehmen, ist ein weltweites Ende dieser Praxis in Sichtweite. Es fällt dabei auf, dass viele der 46 Staaten, die noch immer Minderjährige rekrutieren, zu den wohlhabenderen und nicht zu den ärmeren Staaten gehören. So hält auch die Bundesrepublik Deutschland bisher an der Ausbildung Minderjähriger an der Waffe fest. Die Zurückhaltung einiger ökonomisch entwickelter Staaten, den internationalen „Straight 18“-Standard einzuhalten, verringert ihre Glaubwürdigkeit beim Versuch weltweit dieselben Kinderrechts-Standards durch-

zusetzen – vor allem in Bezug auf Kindersoldaten. Armeen und bewaffnete Gruppen in Kriegsgebieten, die Kinder als Soldaten rekrutieren, rechtfertigen diese Praxis auch mit Verweis auf die Rekrutierung von Minderjährigen in den USA, Deutschland und Großbritannien – den drei westlichen Ländern, die Minderjährige in großer Zahl rekrutieren.

Der hier zusammengefasste Bericht „Why 18 Matters – A Rights-Based Analysis of Child Recruitment“ erbringt den Beweis, dass es falsch ist zu denken, minderjährige Rekrutinnen und Rekruten in wohlhabenden, demokratischen Staaten seien vor Missbrauch und Gewalt

sicher. Von der irreführenden Militärwerbung, oberflächlichen Informationen, repressiven Verträgen über hohen Stress in der militärischen Ausbildung, Risiken durch das militärische Umfeld bis hin zu erhöhter Gesundheitsgefahr, psychischen Störungen, sexualisierter Gewalt und erhöhten Selbstmordraten ist der Dienst im Militär für Minderjährige schädlich. Grundlegende Rechte von Kindern und Jugendlichen werden gebrochen, wenn sie in eine militärische Institution eintreten.

Streitkräfte, die nur Volljährige aufnehmen, werden immer mehr zur Norm. Die 151 „Straight 18“-Staaten beweisen, dass es keine militärische Notwendig-



Am „Tag der Bundeswehr“, dem jährlichen Werbetag der Armee, versucht die Bundeswehr junge Leute gezielt über ihre Technikbegeisterung für sich zu gewinnen.

keit gibt, Minderjährige einzuziehen, sondern dass es lediglich politische Bequemlichkeit ist. Forschungen haben ergeben, dass Armeen, die nur aus Volljährigen bestehen, arbeitsfähiger sind als Solche, die unter 18-Jährige aufnehmen<sup>27</sup>: Ihre Rekruten sind reifer, belastbarer, brauchen weniger Hilfe, lernen schneller, brechen die Ausbildung weniger häufig ab und sind kostengünstiger. Streitkräfte, die einmal aufgehört haben, Minderjährige zu rekrutieren, haben dies nie bereut.

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestags und Bundeswehrausbilder weisen immer wieder auf die großen Probleme mit minderjährigen Soldatinnen und Soldaten hin. Auch die hohen Abbrecherquoten und Kündigungen durch die Bundeswehr verdeutlichen, dass es sich um eine Loose-Loose-Situation für alle Beteiligten handelt – für Rekrutinnen und Rekruten, für die Ausbilder und für die Bundeswehr selber.

Es ist höchste Zeit, dass das Verteidigungsministerium und die Bundesregierung dies zur Kenntnis nehmen und das Rekrutierungsalter auf 18 Jahre erhöhen. Damit würden sie endlich die

völkerrechtlichen Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention erfüllen und der Aufforderung des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes und der Kinderkommission des Bundestages nachkommen. Deutschland würde dann den internationalen Straight 18-Standard nicht mehr schwächen, sondern stärken. Dies ist dringend nötig, um die Rekrutierung von Kindern als Soldaten und ihren Einsatz in Kriegsgebieten international stärker zu ächten und zurückzudrängen. ■

---

**„Hier geht es nicht um den Unterschied zwischen 16, 17 und 18 Jahren; der entscheidende Punkt ist die Differenzierung zwischen Kindern und Erwachsenen. Kein Kind unter 18 sollte für die Streitkräfte rekrutiert werden, egal ob freiwillig oder nicht.“**

Mary Robinson, ehemalige Hohen Kommissarin der Vereinten Nationen für Menschenrechte

## **FORDERUNGEN DES UN-AUSSCHUSS FÜR DIE RECHTE DES KINDES AN DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND IN BEZUG AUF MINDERJÄHRIGE UND MILITÄR, GENF DEN 31. JANUAR 2014**

---

Der Ausschuss begrüßt die Bemühungen seitens des Vertragsstaats um die Umsetzung seiner vorherigen Empfehlungen im Rahmen des Fakultativprotokolls zur Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten. Dennoch ist der Ausschuss über die folgenden Punkte besorgt:

- (a) die Möglichkeit für Jugendliche ab 17 Jahren freiwillig die militärische Ausbildung bei den Streitkräften zu beginnen; darüber hinaus laufen sie Gefahr, sich strafbar zu machen, falls sie beschließen sollten, die Streitkräfte nach Ablauf der Probezeit zu verlassen,
- (b) verschiedene Werbekampagnen für die Streitkräfte, die insbesondere auf Kinder abzielen, sowie die Präsenz von Vertretern der Streitkräfte im schulischen Bereich, die mit Schülerinnen und Schülern sprechen und Aktivitäten organisieren [...].

Der Ausschuss wiederholt seine vorherigen Empfehlungen [...] und empfiehlt, dass der Vertragsstaat:

- (a) das Mindestalter der Rekrutierung für die Streitkräfte auf 18 Jahre festlegt
- (b) alle Formen von Werbekampagnen für die deutschen Streitkräfte, die auf Kinder abzielen, verbietet [...].



# EMPFEHLUNGEN

---

- 1** Alle Staaten sollten aufhören, bei Minderjährigen für den Dienst in den Streitkräften zu werben und auch keine Werbematerialien herstellen, die sich an Minderjährige richten.
- 2** Alle Staaten sollten das Eintrittsalter für den Dienst in der Armee auf mindestens 18 Jahre anheben. Das Eintrittsalter ist dabei auf den Geburtstag und nicht nur den Jahrgang abzustimmen.
- 3** Alle Staaten, die eine Wehrpflicht haben, sollen nur noch Personen ab ihrem 18. Geburtstag einziehen. Ausnahmen darf es dabei nicht geben.
- 4** Alle Staaten, die es dem Militär erlauben, unter 18-Jährige an Schulen zu erreichen, sollten sicherstellen dass:
  - a. Schülerinnen und Schüler zivilem Recht und keinem Militärrecht unterliegen;
  - b. Veranstaltungen mit Soldatinnen und Soldaten freiwillig sind und Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, dem Militär an ihrer Schule zu entgehen (z.B. durch parallellaufenden, zivilen Ersatzunterricht);
  - c. bei der Veranstaltung an der Schule die Bestimmungen der Artikel 28 und 29 der UN-Kinderrechtskonvention eingehalten werden. Demnach sind physische Strafen und Erniedrigungen verboten und die Bildung soll dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten vermitteln und das Kind auf ein Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen und Ureinwohnern vorbereiten.

Veranstaltungen mit Soldatinnen und Soldaten an Schulen müssen in Deutschland den Vorgaben des Beutelsbacher Konsens genügen (Überwältigungsverbot, Kontroversität, Schülerorientierung), es sollten verbindlich auch nichtmilitärische Experten dazu eingeladen und diverse Meinungen vertreten werden.

## Quellenverzeichnis

---

- <sup>1</sup> Dem Völkerrecht und der UN-Kinderrechtskonvention zufolge gelten alle unter 18-Jährigen als Kinder mit besonderen Rechten, den Kinderrechten, die der Staat in dem sie leben garantieren muss.
- <sup>2</sup> N. N.: Bundeswehr: Zahl der minderjährigen Rekruten steigt, in: [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), 9. Januar 2018.
- <sup>3</sup> Trimborn, Marion: Bundeswehr - Zahl der minderjährigen Rekruten geht deutlich zurück, in: [www.noz.de](http://www.noz.de), 14. Januar 2019, <https://www.noz.de/deutschland-welt/politik/artikel/1629033/zahl-der-minderjaehrigen-rekruten-geht-deutlich-zurueck>
- <sup>4</sup> Bundestags-Drucksache 19/3965 und Trimborn, Marion: Bundeswehr - Zahl der minderjährigen Rekruten geht deutlich zurück, in: [www.noz.de](http://www.noz.de), 14. Januar 2019.
- <sup>5</sup> N. N.: Bundeswehr - Bewerber ohne Schulabschluss sollen Chance erhalten, in: [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), 1. Dezember 2016.
- <sup>6</sup> Schmidt, Michael: Schulabgänger ohne Abschluss: Die Bundeswehr wird zur Ausbildungsarmee, in [www.tagesspiegel.de](http://www.tagesspiegel.de), 1. Dezember 2012.
- <sup>7</sup> Deutscher Bundestag – Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder, Kommissionsdrucksache 18. Wahlperiode 18/16
- <sup>8</sup> UN Committee on the Rights of the Child (2014): Concluding observations on the combined third and fourth periodic reports of Germany. UN-Dok. CRC/C/DEU/CO/3-4, 2014
- <sup>9</sup> Für vollständige Quelle siehe Abschnitt „Recruiting in Schools“ (Seite 22) der Studie „Why 18 Matters – A Rights-Based Analysis of Child Recruitment“ von Child Soldiers International, 2018.
- <sup>10</sup> Döring: Jahresbericht der Jugendoffiziere der Bundeswehr 2017, Berlin 2018.
- <sup>11</sup> Bundestags-Drucksache 19/2196.
- <sup>12</sup> Art. 3.3 OPAC: “States Parties that permit voluntary recruitment into their national armed forces under the age of 18 years shall maintain safeguards to ensure, as a minimum, that: (a) Such recruitment is genuinely voluntary; (b)... (c)...; (d)... „
- <sup>13</sup> Zusatzprotokoll der UN-Kinderrechtskonvention über die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten, Artikel 3.
- <sup>14</sup> Zusatzprotokoll der UN-Kinderrechtskonvention über die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten, Artikel 3.
- <sup>15</sup> <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-02/pfullendorf-bundeswehr-ausbilder-vorwuerfe>
- <sup>16</sup> UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 19.
- <sup>17</sup> UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 29.
- <sup>18</sup> Für vollständige Quelle siehe Abschnitt „Sexual Violence, Assault and Harassment“ (Seite 37) der Studie „Why 18 Matters – A Rights-Based Analysis of Child Recruitment“ von Child Soldiers International, 2018.
- <sup>19</sup> N. N.: Sexuelle Übergriffe: 234 Verdachtsfälle bei der Bundeswehr, in: [www.zeit.de](http://www.zeit.de), 27. Januar 2018.
- <sup>20</sup> Krauß, Bärbel: Bundeswehrbericht zu Pfullendorf – Minderjähriger bringt Skandal ins Rollen, in: [www.stuttgarter-nachrichten.de](http://www.stuttgarter-nachrichten.de), 14. Februar 2017.
- <sup>21</sup> Gebauer, Matthias. Soldat soll Vergewaltigung gefilmt haben, Spiegel Online 15.11.2017, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/todendorf-kaserne-soldat-soll-vergewaltigung-gefilmt-haben-a-1177985.html>
- <sup>22</sup> Bundestags-Drucksache 19/700.
- <sup>23</sup> Alle Zahlen dazu siehe Bundestags-Drucksache 19/3965.
- <sup>24</sup> Trimborn, Marion: Bundeswehr - Zahl der minderjährigen Rekruten geht deutlich zurück, in: [www.noz.de](http://www.noz.de), 14. Januar 2019, <https://www.noz.de/deutschland-welt/politik/artikel/1629033/zahl-der-minderjaehrigen-rekruten-geht-deutlich-zurueck>
- <sup>25</sup> <http://www.bundeswehrforum.de/forum/index.php/topic,30345.msg286280.html#msg286280>; unter dem Stichwort „minderjährig“ finden sich viele Einträge mit ähnlichen Empfehlungen von Bundeswehrausbildern.
- <sup>26</sup> N. N.: Psychische Probleme von Soldaten - Krank in den Krieg, in: [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de), 2. Oktober 2015.
- <sup>27</sup> RUSI Journal. 2016 Dezember; 161(6): S. 36-48.
- <sup>28</sup> Ministry of Defence. gov.uk. [Online]. 2017. Accessed 2017 November 15. Available from: <https://www.gov.uk/government/statistics/uk-armed-forces-biannual-diversity-statistics-2017>
- <sup>29</sup> Committee on the Rights of the Child. ohchr.org. [Online]. 2016. Accessed 2017 November 15. Available from: [http://tbinternet.ohchr.org/Treaties/CRC-OP-AC/Shared%20Documents/USA/INT\\_CRC-OPAC\\_ADR\\_USA\\_23714\\_E.pdf](http://tbinternet.ohchr.org/Treaties/CRC-OP-AC/Shared%20Documents/USA/INT_CRC-OPAC_ADR_USA_23714_E.pdf)

# Die Forderungen des Deutschen Bündnis Kindersoldaten

---

Mitglieder des Deutschen Bündnis Kindersoldaten: terre des hommes, Kindernothilfe, UNICEF Deutschland, World Vision, Deutsche Friedensgesellschaft DFG-VK, Aktion Weißes Friedensband, missio, Lutherischer Weltbund, Pax Christi, Quäker-Hilfe Stiftung, Netzwerk Afrika Deutschland

1. **„Straight 18“:** Kein Kind unter 18 Jahren darf in Armeen, bewaffneten Gruppen oder anderen militärischen Verbänden eingesetzt oder geschult werden. Dies gilt unabhängig von der Funktion (auch nicht ohne Waffel) und unabhängig davon ob es unfreiwillig oder „freiwillig“ geschieht. Auch dürfen unter 18-Jährige prinzipiell nicht für Armeen oder bewaffnete Gruppen geworben werden. Alle Kinder unter 18 Jahren müssen aus Armeen und bewaffneten Gruppen entlassen werden und bei ihrer Rückkehr ins zivile Leben unterstützt werden.
2. **Bestrafung der Verantwortlichen:** Personen, Staaten und bewaffnete Gruppen, die Kinder rekrutieren, müssen öffentlich benannt und bestraft werden. Personen müssen vor dem Internationalen Strafgerichtshof oder vor nationalen Gerichten angeklagt werden. Staaten und bewaffnete Gruppen müssen öffentlich verurteilt werden (z. B. vom UN-Sicherheitsrat) und sanktioniert werden (wirtschaftliche Konsequenzen, Reiseverbote, Kontensperrungen.)
3. **Versorgung, Schutz und Hilfe für geflohene Kindersoldaten:** Medizinische und psychologische Versorgung, Schutz vor erneuter Rekrutierung, sowie schulische und berufliche Bildung sind für alle ehemaligen Kindersoldaten lebenswichtig - gerade auch wenn sie als Flüchtlinge in andere Länder kommen.
4. **Gewährung von politischem Asyl:** Ehemaligen Kindersoldaten muss in allen Ländern, in die sie geflohen sind, Schutz und politisches Asyl gewährt werden - natürlich auch in Deutschland und anderen Industrieländern.
5. **Stopp von Waffenexporten:** Waffen (insbesondere Kleinwaffen), Waffenteile oder Munition dürfen nicht mehr in Krisenregionen exportiert werden, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden. Auch die illegalen Umwege, über die (auch deutsche) Waffen in Krisenländer gelangen, müssen dicht gemacht werden: Stopp der Vergabe von Waffenproduktionslizenzen und Stopp des Exports von Waffen in Länder, die die Waffen in Krisengebiete weiterleiten.
6. **Mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme:** Die staatlichen und internationalen Mittel für Präventions- und Reintegrationsprogramme für Kindersoldaten müssen deutlich erhöht werden. In vielen Ländern mit Kindersoldaten gibt es keinerlei Mittel für solche Programme.

## Forderungen an Deutschland:

1. **Stopp der Rekrutierung 17-Jähriger Minderjähriger in die Bundeswehr,** Erhöhung des Mindestalters für Rekrutierung auf 18 Jahre.
2. **Stopp von Werbung der Bundeswehr, die sich gezielt an Minderjährige richtet:** an Schulen, in Jugendmedien, auf Jugendseiten im Internet, bei Sport-, Abenteuer- und Musikveranstaltungen für Minderjährige, etc.
3. **Friedenserziehung** verbindlich in den Lehrplänen und in der Lehrerfortbildung verankern
4. **Gewährung von politischem Asyl und Unterstützung** für geflüchtete Kindersoldaten oder Minderjährige, die vor einer Rekrutierung geflohen sind. Ein sicherer Aufenthaltsstatus, medizinische und psychologische Versorgung sowie schulische und berufliche Bildung sind für sie lebenswichtig. Hier gibt es in Deutschland große Probleme.
5. **Stopp deutscher Rüstungsexporte (bes. Kleinwaffen),** insbes. in Krisengebiete in denen Kindersoldaten eingesetzt werden. Deutschland ist hier als weltweit viergrößter Waffenexporteur besonders in der Pflicht.
6. **Mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme:** Die staatlichen Mittel für Präventions- und Reintegrationsprogramme für Kindersoldaten in Krisenregionen müssen deutlich erhöht werden.

Weitere Informationen: [www.kindersoldaten.info](http://www.kindersoldaten.info)

Während die große Mehrheit der Staaten weltweit (151 Staaten) den internationalen Straight 18-Grundsatz akzeptiert haben, dass Kinder unter 18 Jahren nicht in bewaffnete Gruppen oder Armeen rekrutiert werden dürfen, gibt es immer noch 46 Staaten, die weiter Kinder in ihre Streitkräfte rekrutieren, darunter die Bundeswehr. 'Why 18 Matters' stellt diese Praxis in Frage, analysiert die militärische Rekrutierung von Kindern auf der Grundlage der Kinderrechte und anhand von wissenschaftlichen Untersuchungen, offiziellen Quellen und Aussagen ehemaliger Kinderrekruten.

'Why 18 Matters' belegt, dass militärisches Training und das militärische Umfeld prinzipiell unvereinbar sind mit vielen Kinderrechten, die in der UN-Kinderrechtskonvention gesetzlich verankert sind und die für alle unter 18-Jährigen gelten. Der Bericht weist nach, dass minderjährigen Rekruten beim Militär körperlicher und seelischer Schaden zugefügt wird und dass dabei internationale Rechtsnormen verletzt werden.

Die Studie zeigt, dass Kindersoldatinnen und -soldaten nicht nur in bewaffneten Konflikten existieren, sondern auch in Armeen außerhalb von Konfliktregionen. 'Why 18 Matters' plädiert für ein universelles Mindestalter von 18 Jahren bei der Rekrutierung von Soldaten (Straight 18), da nur so die Kinderrechte und das Wohl des Kindes garantiert werden können.

Child Soldiers International wurde 1998 gegründet und setzt sich für ein Ende der Rekrutierung und Ausbeutung von Kindern durch Armeen und bewaffnete Gruppen ein. Um dieses Ziel zu erreichen, stärken wir den Widerstand von Gemeinden gegen die Rekrutierung von Kindern, setzen uns für die Einhaltung und Stärkung wichtiger Gesetze und Normen ein und üben Druck auf wichtige Akteure aus, um einen besseren Schutz für Kinder zu erreichen.

Das Deutsche Bündnis Kindersoldaten ist ein Bündnis von elf Nichtregierungsorganisationen und wurde Ende der 90er Jahre gegründet. Mit Lobbyarbeit und Aktionen wie der Aktion Rote Hand setzt es sich gegen den Missbrauch von Kindern unter 18 Jahren als Soldaten und gegen Waffenexporte in Konfliktregionen ein. Viele Mitgliedsorganisationen helfen Kindersoldatinnen und -soldaten mit Projekten vor Ort und versuchen, die Rekrutierung von Kindern in bewaffneten Konflikten zu verhindern.

**CHILD  
SOLDIERS**  
  
**INTERNATIONAL**



**Deutsches Bündnis  
Kindersoldaten**

[www.child-soldiers.org](http://www.child-soldiers.org)  
[info@child-soldiers.org](mailto:info@child-soldiers.org)

[www.kindersoldaten.info](http://www.kindersoldaten.info)  
[buendnis-kindersoldaten@tdh.de](mailto:buendnis-kindersoldaten@tdh.de)